

dahin, dass die Eisvögel sich an das rohe Herz gewöhnten und es endlich auch gerne annahmen. Ich reichte nun so viel rohes Herz als die Vögel fressen wollten und ausserdem, um Gewölbildung zu ermöglichen, täglich einmal einige Fische. Das Gewöll des Eisvogels hat Gestalt und Grösse eines kleinen Vogeleies, etwas grösser wie etwa ein Finkenei und besteht aus den fein zermahlten Gräten, Schuppen und anderen unverdaulichen Theilen des Fisches. Das Gewöll wird mit einigen würgenden Bewegungen in den Schnabel befördert und mit diesem weggeschleudert. Die Möglichkeit, Gewöll bilden zu können, ist für den Eisvogel Lebensbedingung, wird ihm diese Möglichkeit entzogen, so geht er unfehlbar zu Grunde.

Es war mir einmal eine Zeit lang nicht möglich, für die Eisvögel Fische zu beschaffen und durch einige Tage hielten sie ohne diese auch ganz gut aus, bald aber konnte ich an der geringen Nahrungsaufnahme und dem gesträubten, glanzlosen Gefieder der Vögel ihr Unbehagen erkennen; dabei waren sie äusserst unruhig, fast lebhaft, und zeigten eine eigenthümliche bettelhafte Zahmheit, kurz geberdeten sich in einer Weise, wie ich sie noch nie an ihnen bemerkt hatte. Ich versuchte nun, künstliches Gewöll zu bieten, indem ich die Fleischstückchen mit geriebener Möhre, zerquetschten Hanfschalen, Knochenmehl u. dgl. bestreute, doch wurde alles dies nicht angenommen. Eines Tages sass einer der Vögel äusserst matt am Boden, den Hals eingezogen, das Auge klein und halb geschlossen und was für mich das schlimmste Symptom, das Gefieder war nass — beim gesunden Eisvogel ist es stets trocken, da bei diesem das Wasser nicht haften bleibt, sondern abläuft. Ich verschaffte nun schleunigst einige Fische, allein es gelang mir nur drei zu retten, der vierte war bereits nicht mehr fähig etwas anzunehmen. Nachdem ich einige Tage fleissig Fische gefüttert hatte, waren die Eisvögel wieder so schön wie je und so munter als sie es eben zu sein vermögen. Ich war ihrer aber gründlich überdrüssig geworden, denn ihre ganze Thätigkeit oder vielmehr Unthätigkeit, bestand in Fressen und ruhigem Sitzen, dazu kam ihre unerwünschte Beweglichkeit in stillen Nächten und der Umstand, dass sie mit ihrem flüssigen, äusserst überreichenden Excrementen nicht nur ihren Käfig arg verunreinigten, sondern dadurch, dass sie die Entleerungen wegzuspritzen pflegen, auch das Zimmer und die in der Nähe ihres Käfigs stehenden Gegenstände beschmutzen. Ich sandte einen der Vögel nach Dresden, wo er trotz des Transportes sehr munter ankam, während die beiden anderen Herr Dr. Knauer für das Vivarium ankaufte.

Zum Schlusse will ich noch erwähnen, dass der Eisvogel die einzelnen Fischgattungen sehr wohl zu unterscheiden und nach seinem Geschmacke zu classificiren weiss; am liebsten nahmen meine Eisvögel Ellritzen und Lauben, kleine Nerfinge und Alteln, weniger gern Bitterlinge, kleine Karauschen und Karpfen nur dann, wenn Mangel an etwas besserem war, kleine Schleilen und Barsche, sowie Steinpeitzger wurden selbst bei ärgstem Hunger nicht beachtet.

Ein Star-Jungeselle.

In der Nähe eines Hauses im Dorfe Stolzrohren im hohen Erzgebirge breitet ein alter Vogelbeerbaum seine schlanken Aeste aus. Der auf diesem Baume befindliche Starkasten wurde seit fünf Jahren allsommerlich von einem Star-Jungesellen bewohnt. Seine starke Stimme und sein Gefieder kennzeichneten ihn als Männchen. Trotz seines Unbeweihtseins war er ein tapferer Cumpan, denn wiederholt wusste er seine Villa gegen seine eigenen Verwandten erfolgreich zu vertheidigen und zu behaupten. In seinem ganzen Thun und Treiben war er ein Sonderling. Stundenlang sass er oft auf einem Zweige und pfliff seine Lieder, eines lustiger als das andere, ein Beweis, dass ihm sein Alleinsein ganz gut behagte. Im vorigen Herbst hat er mit seinen Brüdern die Fluren des Hoherzgebirges verlassen, um nicht mehr dorthin zurückzukehren. Sein Häuschen hat bereits ein anderes Starpärchen bezogen. Anfangs glaubte man, der alte Hagestolz habe sich ein Weibchen mitgebracht, aber schon nach einigen Tagen wurde es zur Gewissheit, dass der alte Bewohner des Starkastens nicht zurückgekehrt ist. Wo und was für ein Schicksal mag den allein seines Lebens ziehenden Gesellen der Vogelwelt ereilt haben!

Peiter.

Brutergebnisse der Emdergans.

Mittheilung von Edm. Pfannenschmid.

Ende dieses Monats werden der Hauptsache nach, sämtliche Gänse das Brutgeschäft beendet haben. Die noch folgenden Bruten jähriger Gänse sind ohne Bedeutung. Der Erfolg aller gemachten Bruten in Ostfriesland dürfte heuer kaum tausend Köpfe erreichen, wovon die Verluste noch abgehen. In Summa würden etwa achthundert Güssel übrig bleiben.

Die ersten Güssel liefen Anfangs März aus; gesetzt waren die Gänse Ende Januar. Mehrfach wurde Klage geführt über unbefruchtete Eier. Mehrere Züchter erhielten von ihren Gänsen nichts.

Man sieht hieraus, dass an Ort und Stelle, wo an der Ernährung, Haltung u. s. w. der Thiere nichts fehlt, Misserfolge ebenso gut vorkommen. Die Gefügelzucht ist stets ein Lotteriespiel.

Zum Ankauf eignen sich die frühesten Küken am besten, es werden die grössten Thiere; andere sollte man zur Zucht überhaupt nicht kaufen.

Wer junge Emdergänse aus Ostfriesland kaufen will, lasse sich durch billige Zeitungsanzeigen nicht irre führen. Es verkauft kein Gänsezüchter seine Frühbrut für einen billigen Preis, wohl die Spätbrut, welche letztere nur zum Fettmachen geeignet ist und die sogenannten Mastgänse liefert, — die Handelswaare mit viel Knochen und wenig Fleisch.

Noch vor wenigen Jahren wurden die Mastgänse (!) nach Westfalen verkauft; der Handel hat sehr nachgelassen, weil die Forderungen für eine so geringe Waare immer höher wurden. Den grössten Theil der Nachzucht verzehren die Badegäste, welche mit vollen Taschen kommen und mit leeren

heimkehren. Die enormen Preise, welche gegenwärtig für junge Gänse von etwa vierzehn Tagen bezahlt werden, kommen durch den lawinenartig anwachsenden Fremdenverkehr auf den Badeinseln. Dazu kommt noch, dass die Zucht immer mehr eingeschränkt wird.

Der Grund und Boden bringt mehr ein wie die Gänsezucht. Vor dem Ankauf zu junger Thiere auf weite Entfernungen hin, sollte man sich in Acht nehmen; es klingt die Versicherung des Versenders „lebende Ankunft wird zugesichert“ recht schön, nach der Ankunft haftet der Versender nicht mehr für Verlust.

Nur vollbefiederte Gänse eignen sich für eine weite Reise und hierbei können noch Verluste vorkommen. Die jungen Gänse vertragen weit eher kühle, wie warme Witterung auf der Reise. Die Schwäche, welche die jungen Thiere bei der Ankunft zeigen, ist eine Folge der ausgestandenen Hitze im Eisenbahnwagen.

An heissen Tagen sollten junge Gänse nicht versandt werden. Schwach und matt gewordene setze man nach Ankunft auf eine weiche Unterlage allein; reiche Brodstückchen und Wasser, aber kein Gras.

Ziffern sprechen.

Leider ist trotz aller Gegenbemühungen, noch immer der Glaube verbreitet, die Geflügelzucht sei nur eine wenig lucrative Nebenbeschäftigung, sie sei eigentlich ein Passivposten der landwirthschaftlichen Thier-Production, daher sie heute noch immer ein Stiefkind der Landwirthschaft ist, und gleichsam nur so nebei geduldet wird, und doch ist sie für Oesterreich-Ungarn einer der wichtigsten Export-Artikel. Ich bin in der Lage dies ziffernmässig beweisen zu können, und zwar an der Hand officieller Documente, daher ich mit Recht sagen kann: Ziffern sprechen!

Ich bin Obmann der III. Abtheilung für Thiere und thierische Producte in der k. k. Permanenz-Commission für Handelswerthe des k. k. Handels-Ministeriums, daher in Besitze aller hierzu erforderlichen amtlichen Belege, welche mehr als genügend die hohe Bedeutung der Geflügelzucht für Oesterreich-Ungarn, so wie ganz besonders die überraschend starke und riesige Zunahme des bezüglichen Exportes zeigen.

Aus dem österreichisch-ungarischen Zollgebiete wurden 1889: 526.945 M.-Ctr. Eier exportirt, gegen 275.722 M.-Ctr. im Jahre 1884, daher die Ausfuhr in 5 Jahren um 251.223 M.-Ctr. zugenommen hat! Der Werth der exportirten Eier betrug 1884: 6,342.756 fl. ö. W., 1888: 12,085.765 fl. Für 1889 ist er amtlich noch nicht festgestellt, dürfte aber noch um Erhebliches sich höher stellen als 1888, da 1889 um 43.590 M.-Ctr. mehr als im Jahre 1888 ausgeführt worden sind.

Dieser so höchst bedeutenden Ausfuhr steht 1889 eine Einfuhr von 5962 M.-Ctr. gegenüber, also eine verschwindend kleine Ziffer.

Die Ausfuhr an Bettfedern, als ein Product der Geflügelzucht, betrug 1889 40.322 M.-Ctr., die Einfuhr 9973 M.-Ctr., daher dieselbe mit 30.359 M.-Ctr. activ ist; im Geldwerthe wurden 1888 um 12,330.055 fl. Bettfedern exportirt, welcher Geldwerth ebenfalls von 1884 bis 1888 um 3,635.790 fl. gestiegen ist.

Der Export an Geflügel betrug 1889: 60.487 M.-Ctr., die Einfuhr 20.674 M.-Ctr.

Es hat daher Oesterreich-Ungarn 1889 exportirt:

An Geflügel	60.487 M.-Ctr.
An Eiern	526.945 „
An Federn	40.322 „
Summa	627.764 M.-Ctr.

Der Geldwerth hiefür betrug 1888, (da wie bereits erwähnt derselbe von der k. k. Permanenz-Commission für 1889 noch nicht definitiv festgestellt ist):

Für Geflügel	2,223.900 fl. ö. W.
für Eier	12,085.765 fl. ö. W.
für Bettfedern	12,330.055 fl. ö. W.

daher in Summa 26,639.720 fl. ö. W.

Um aber den wirklich hohen Werth der Producte der Geflügelzucht bemessen zu können, ist ein Vergleich mit der Ausfuhr anderer landwirthschaftlicher Producte massgebend.

Aus dem österreichisch-ungarischen Zollgebiete wurden 1888 exportirt:

Rindvieh aller Gattung, Schafe, Ziegen und Schweine um	19,275.178 fl.
Pferde um	6,431.150 fl.
Summa	25,706.328 fl.

Also um fast 1 Million weniger als an Geflügel der besten Producte!

Am glänzendsten stellt sich jedoch das Ergebnis für den österreichisch-ungarischen Export heraus, wenn man dagegen jenen des deutschen Zollgebietes ins Auge fasst.

Aus dem deutschen Zollgebiete wurden 1889 10.898 M.-Ctr. Eier exportirt, dagegen 485.155 M.-Ctr. importirt, wovon allein auf Oesterreich-Ungarn 304.916 M.-Ctr. entfallen, und hat die Einfuhr an Eiern in das deutsche Zollgebiet die Ausfuhr um 30.340.175 Mark überflügelt, während bei uns die Ausfuhr die Einfuhr um 11.980.964 fl. übertroffen hat. Man ersieht also aus diesen Zusammenstellungen zur Genüge, wie hoch wichtig die Geflügelzucht für Oesterreich-Ungarn sei, und welche bedeutende Stellung sie in den Handelsverhältnissen einnimmt, daher gewiss nicht jene geringe Beachtung verdient, die ihr von so vielen Seiten zu Theil wird, worin jedoch unverkennbar in neuester Zeit eine Wendung zum Besseren eingetreten ist; wollen wir daher hoffen, dass in den massgebenden Kreisen diese Erkenntniss immer mehr um sich greifen und die Geflügelzucht endlich jene Beachtung finden werde, die ihr als einem so wichtigen Zweige der Staatswirthschaft gebührt.

Ottakring, April 1890.

Baron Villa-Secca.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1890

Band/Volume: [014](#)

Autor(en)/Author(s): Pfannenschmid Edmund

Artikel/Article: [Brutergebnisse der Emdergans. 80-81](#)